

59. Änderung des Flächennutzungsplanes im Stadtbezirk Rees

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

16.04.2024

Vorhabenträger: rse Bau GmbH
Melatenweg 60f
46459 Rees

freude am
eigentum: **rse**

Stadt Rees
Markt 41
46459 Rees



Bearbeitung: OEKOPLAN Ingenieure GmbH & Co. KG
Koepenweg 2a
46499 Hamminkeln

OEKOPLAN 
Ingenieure GmbH & Co. KG

INHALTSVERZEICHNIS

A.	Anlass und Aufgabenstellung.....	5
1.	Anlass	5
2.	Rechtliche Grundlagen.....	5
2.1.	Besonderer Artenschutz.....	5
2.2.	Untersuchungsumfang.....	6
B.	Artenschutzrechtliche Prüfung	8
I.	Artenschutzrechtliche Vorprüfung.....	8
1.	Vorgehen	8
2.	Lage.....	8
3.	Aktueller Flächennutzungsplan und Ziele und Inhalte der 59. Änderung	9
4.	Beschreibung des aktuellen Zustandes des Plangebietes	10
5.	Wirkungen des Vorhabens	15
6.	Reichweite der zu erwartenden Wirkungen und Umfang der Betrachtung	18
7.	Aufstellung des relevanten Arteninventars	19
7.1.	Datengrundlage	19
7.2.	Messtischblattabfrage	19
7.3.	LINFOS.....	21
7.4.	Ergänzende Ortsbegehungen	21
7.5.	Ergebnisse der eigenen Erfassungen	30
7.6.	Zufallsbeobachtungen und ergänzende Hinweise	31
8.	Überprüfung der Betroffenheit artenschutzrechtlich relevanter Arten.....	31
8.1.	Planungsrelevante Arten.....	31
8.2.	Europäische Vogelarten ohne Planungsrelevanz.....	48
9.	Festlegung des weiteren Untersuchungsrahmens.....	48
10.	Prognose zur artenschutzkonformen Konfliktlösung.....	50
11.	Gesamtprotokoll	51

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Übersicht - Lage im Raum	9
Abb. 2:	aktuell gültiger Flächennutzungsplan der Stadt Rees (links) und geplante Flächennutzungsplanänderung (rechts)	10
Abb. 3:	Luftbild des Plangebietes mit Geltungsbereich (weiß)	11
Abb. 4:	Ansicht von der Weseler Straße auf die Sektkellerei Gut Friedburg (Gewerbefläche)	12
Abb. 5:	westlicher Bereich der Gewerbefläche mit unbewohntem Haus	12
Abb. 6:	Wohnhaus im Bereich des Mischgebiets mit umliegender Gartenfläche, teils im Bereich der öffentlichen/privaten Grünfläche	13
Abb. 7:	Gartenanlage der Eigentümer auf dem Bereich der öffentlichen/privaten Grünfläche	13
Abb. 8:	unbebauter Teil des Mischgebiets, Blick nach Süden	14
Abb. 9:	unbebauter Teil des Mischgebiets, Blick nach Süden	14
Abb. 10:	Höhle in einem Walnussbaum	23
Abb. 11:	Gebüschstreifen im westlichen Teil der Vorhabenfläche	23
Abb. 12:	Gehölzstreifen an der südlichen Seite des Plangebietes	24
Abb. 13:	Hallendecke der mittleren Halle der Sektkellerei Gut Friedburg	24
Abb. 14:	Detailaufnahme Hallendecke – erkennbarer Hohlraum	25
Abb. 15:	Übersichtsaufnahme zentraler Bereich der Empore – Hallen Sektkellerei	25
Abb. 16:	Detailaufnahme Empore - Spalt in der Decke mit Zugang nach außen (links) und Blick hinter die Deckenverkleidung (rechts)	26
Abb. 17:	Gemauerter Turm mit Mauerspalten im hinteren Bereich der Sektkellerei	26
Abb. 18:	Tanklager der Sektkellerei	27
Abb. 19:	Garagen/ Carports der Wohnhäuser	27
Abb. 20:	Vogelnest im Carport	28
Abb. 21:	Übersichtsaufnahme der Nordseite des leerstehenden Gebäudes	28
Abb. 22:	Detailaufnahme leerstehendes Haus: verwitterter Dachüberstand (links), zerbrochenes Fenster im Giebel (rechts)	29
Abb. 23:	geöffneter Rollladenkasten (links), offenstehende Dachluke (rechts)	29
Abb. 24:	Schmetterlingsflügel und Kotpuren unterhalb der Dachbodenluke	30

TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1:	Planungsrelevante Arten im Bereich des Messtischblattes 42041 gem. LANUV	20
Tab. 2:	zusätzliche planungsrelevante Arten aufgrund eigener Erfassungen	30
Tab. 3:	Planungsrelevante Arten und Überprüfung der Betroffenheit durch das Vorhaben.	32
Tab. 4:	erforderliche artenschutzrechtliche Maßnahmen.....	49

A. ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

1. Anlass

Der Ausschuss für Umwelt, Planung, Bau und Vergabe der Stadt Rees hat in seiner Sitzung am 02.02.2022 die Einleitung der 59. Änderung des Flächennutzungsplanes beschlossen. Diese Flächennutzungsplanänderung steht in direkten Zusammenhang mit der Aufstellung des Bebauungsplanes R 50 „Wohnen an der Friedburg“. Die 59. Flächennutzungsplanänderung hat das Ziel, im Stadtbezirk Rees zusätzliche Wohnbauflächen planerisch darzustellen.

Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum ist in Rees sowie in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens weiterhin groß. Die Schaffung von Wohnraum in Form von Einfamilienhäusern auf eigenen Grundstücken ist in den vergangenen Jahren in Rees nur noch partiell möglich gewesen. Mit der vorliegenden Flächennutzungsplanänderung sollen zusätzliche Angebote geschaffen werden.

Nach den Bestimmungen des Baugesetzbuches ist in der Regel ein Bebauungsplan planerisch aus den Vorgaben des Flächennutzungsplanes zu entwickeln. Das bedeutet im vorliegenden Fall, dass für die bauliche Entwicklung der Fläche eine entsprechende Bauflächenausweisung im Flächennutzungsplan gegeben sein muss. Dies ist aber aktuell nicht der Fall, da derzeit im Flächennutzungsplan diese Flächen als gewerbliche Bauflächen, gemischte Bauflächen und öffentliche/private Grünflächen dargestellt werden. Daher ist eine Änderung des Flächennutzungsplanes erforderlich.

Der Plangebiet liegt am östlichen Rand des Stadtgebietes Rees an der Kreuzung *Weseler Straße / An der Friedburg* und umfasst eine Fläche von etwa 2,5 ha.

2. Rechtliche Grundlagen

2.1. Besonderer Artenschutz

Mit der kleinen Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) vom Dezember 2007 hat der Bundesgesetzgeber das deutsche Artenschutzrecht an die europäischen Vorgaben angepasst. In diesem Zusammenhang müssen nunmehr die Artenschutzbelange bei allen genehmigungspflichtigen Planungs- und Zulassungsverfahren entsprechend den europäischen Bestimmungen geprüft werden. Mit diesem Stichtag ist es gem. § 44 BNatSchG Abs. 1 verboten

1. *wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*
2. *wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,*

3. *Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,*
4. *wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.*

Aus den Artenschutzbestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes ergibt sich die Notwendigkeit zur Durchführung einer Artenschutzprüfung bei der Genehmigung von Vorhaben.

In der Bauleitplanung müssen deshalb auch Angaben zu geschützten Tierarten und deren Lebensstätten enthalten sein, die auf den betroffenen Grundstücken vorkommen. Die Verantwortung hinsichtlich der Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben obliegt dem/der Antragsteller/in.

Es ist sicherzustellen, dass geschützte Tiere durch das Vorhaben nicht verletzt oder getötet werden bzw. dass deren Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht zerstört werden.

2.2. Untersuchungsumfang

Nach der VV-Artenschutz¹ beschränkt sich der Prüfumfang bei einer Artenschutzprüfung auf die europäisch geschützten Anhang IV-Arten der Richtlinie 92/43 EWG (FFH-Richtlinie) und die europäischen Vogelarten gem. Art. 1 Richtlinie 2009/147/EG (Vogelschutzrichtlinie). Zu den europäischen Vogelarten zählen demnach alle in Europa heimischen, wildlebenden Vogelarten.

Darüber hinaus sind gemäß dem Umweltschadengesetz (USchadG) nach Maßgabe des § 19 BNatSchG jene Arten im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag zu berücksichtigen, welche im Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführt werden. Da die meisten der dort aufgeführten Arten ebenfalls im Anhang IV der FFH-Richtlinie enthalten sind und aus diesem Grunde sowieso im Rahmen einer artenschutzrechtlichen Prüfung berücksichtigt werden, sind davon lediglich einige wenige Arten betroffen.

Die „nur“ national geschützten Arten sind nach Maßgabe des § 44 Abs. 5. Satz 5 BNatSchG von den artenschutzrechtlichen Verboten freigestellt und werden wie alle übrigen Arten grundsätzlich nur im Rahmen der Eingriffsregelung behandelt.

Eine umfassende Artenschutzprüfung aller dieser Arten ist jedoch aus methodischen, aber auch ökonomischen Gründen nicht leistbar. Aus diesem Grund hat das Land Nordrhein-Westfalen eine naturschutzfachlich begründete Auswahl getroffen. Diese Arten werden in Nordrhein-Westfalen „planungsrelevante Arten“ genannt und sind bei der artenschutzrechtlichen Prüfung im Sinne einer Art-für-Art-Betrachtung einzeln zu bearbeiten².

¹ VV-ARTENSCHUTZ - Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Richtlinien 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL) zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (Runderlass des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW in der Fassung vom 06.06.2016)

² MINISTERIUM FÜR KLIMASCHUTZ, UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, NATUR- UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2015): Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen.

Schutz- und Untersuchungsgegenstand der artenschutzrechtlichen Prüfung in Nordrhein-Westfalen sind demnach:

- Die Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie
- Die Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie, die nicht im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt sind.
- Die nach der EG-Artenschutzverordnung streng geschützten Arten.
- Die nach einer Rechtsverordnung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit streng geschützten Arten
- Die europäischen Vogelarten, davon sind „planungsrelevant“
 - Alle nach EG-Artenschutzverordnung streng geschützten Vogelarten
 - Arten des Anhangs I und Artikel 4 (2) der Vogelschutzrichtlinie
 - Rote Liste Arten (landesweite Gefährdung) nach LANUV
 - Koloniebrüter

Die übrigen FFH-Anhang IV-Arten und europäischen Vogelarten sind entweder in Nordrhein-Westfalen ausgestorbene Arten, Irrgäste sowie sporadische Zuwanderer oder es handelt sich um Allerweltsarten mit einem landesweit günstigen Erhaltungszustand und einer großen Anpassungsfähigkeit.

Hinsichtlich der Berücksichtigung des Artenschutzes in Bauleitplanverfahren führt die Gemeinsame Handlungsempfehlung³ des Ministeriums aus:

„Auf der Ebene der Flächennutzungsplanung sind die Artenschutzbelange im Sinne einer überschlägigen Vorabschätzung zu berücksichtigen, soweit sie auf dieser Ebene bereits ersichtlich sind.“ [...]

„Bei der Aufstellung oder Änderung eines Flächennutzungsplanes ist keine vollständige ASP durchzuführen. Es genügt eine überschlägige Vorabschätzung des Artenspektrums und der Wirkfaktoren bezüglich der verfahrenskritischen Vorkommen (Stufe I). Dabei sind verfügbare Informationen zu bereits bekannten Vorkommen von Arten einzuholen und zu berücksichtigen. Wenn bereits auf dieser Ebene artenschutzrechtliche Konflikte zu erkennen sind, ist auf Grundlage einer prognostischen Beurteilung zu prüfen, ob im Rahmen nachgelagerter Planungs- und Zulassungsverfahren eine artenschutzkonforme Konfliktlösung zu erwarten ist. In diesem Fall ist die Darstellung im Flächennutzungsplan zulässig und angemessen.“ [...]

„Im Umweltbericht sind die für die ASP im nachgelagerten Planungs- bzw. Zulassungsverfahren erforderlichen Angaben – der Flächennutzungsplan-Ebene angemessen – darzulegen. Die eigentliche Artenschutzprüfung mit vertiefenden Art-für-Art-Betrachtungen (Stufe II und III) bleibt der nachgelagerten verbindlichen Bauleitplanung bzw. nachgelagerten Zulassungsverfahren vorbehalten.“ [...]

³ Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW vom 22.12.2010

B. ARTENSCHUTZRECHTLICHE PRÜFUNG

I. Artenschutzrechtliche Vorprüfung

1. Vorgehen

Zur Prüfung eines artenschutzrechtlichen Tatbestandes wird zunächst das Vorhaben beschrieben und der betroffene Wirkungsbereich festgelegt (vgl. Kap. B.I.2 - Kap. B.I.6).

Nachfolgend wird das artenschutzrechtlich relevante Arteninventar erfasst. Dieses wurde innerhalb dieses Gebietes nachgewiesen bzw. das Vorkommen dieser Arten ist potentiell möglich (vgl. Kap.B.I.7).

In einem nächsten Schritt wird zur Beurteilung der artenschutzrechtlichen Relevanz die Empfindlichkeit dieser Arten gegenüber den Wirkfaktoren des Vorhabens dargelegt. Planungsrelevante Arten oder Artengruppen, die im Gebiet nicht nachgewiesen wurden bzw. deren Habitatsprüche im Untersuchungsgebiet nicht erfüllt werden oder für die eine Betroffenheit offensichtlich ausgeschlossen werden kann, werden nicht weiter untersucht.

Mit Bezug auf den Beitrag im Rahmen der Beteiligung gemäß § 4 (1) BauGB durch die untere Naturschutzbehörde des Kreises Kleve vom 04.07.2022 wird darauf hingewiesen, dass Kenntnis über die Brutaktivität der für die Planung relevanten Saatkrähen auf dem betreffenden Gebiet in den vergangenen Jahren vorliegt.

Die verbleibenden Arten, für die eine Gefährdung nicht eindeutig ausgeschlossen werden kann, werden aufgelistet und im nachgelagerten Verfahren der Aufstellung des Bebauungsplanes R 50 „Wohnen an der Friedburg“ einer vertiefenden Art-für-Art-Prüfung unterzogen.

2. Lage

Der Geltungsbereich liegt im östlichen Stadtgebiet von Rees an der Kreuzung *Weseler Straße / An der Friedburg* und umfasst eine Fläche von etwa 2,5 ha. Es handelt sich um die Flurstücke 668, 748, 1387, 2307, 2308, 2309, 2310, Flur 10 der Gemarkung Rees.



Abb. 1: Übersicht - Lage im Raum

3. Aktueller Flächennutzungsplan und Ziele und Inhalte der 59. Änderung

Zielsetzung dieser Flächennutzungsplanänderung ist die Schaffung der planungsrechtlichen Grundlage zur Aufstellung des Bebauungsplanes R 50 „Wohnen an der Friedburg“.

Der aktuelle Flächennutzungsplan der Stadt Rees stellt im nördlichen Teil gewerbliche Bauflächen und im südlichen Teil eine öffentliche/private Grünfläche sowie gemischte Bauflächen dar. Die bestehenden Darstellungen werden gestrichen und dafür die Flächen mit neuer Darstellung als Wohnbauflächen aufgenommen.



Abb. 2: aktuell gültiger Flächennutzungsplan der Stadt Rees (links) und geplante Flächennutzungsplanänderung (rechts)

4. Beschreibung des aktuellen Zustandes des Plangebietes

Aktuell wird der nördliche Teil der Fläche als Gewerbebrache und der südliche Teil als Wohn- und Gartenfläche genutzt. Vor allem im südlichen und zentralen Teil der Fläche finden sich Heckenstrukturen und Gehölzbestände, teilweise mit alten Bäumen. Zum Teil bestehen die Hecken aus nicht-heimischen Gehölzen, wie Kirschlorbeer oder Thuja. Die Hecke zur *Weseler Straße* hin ist in ihrer Vitalität deutlich beeinträchtigt.

Der nördliche, als Gewerbefläche genutzte Teil, ist nahezu vollständig versiegelt. Zentral auf der Fläche befinden sich zudem das, an die Gewerbegebäude angrenzende, Wohnhaus und ein freistehendes Wohnhaus der bisherigen Eigentümerfamilie. Weiterhin befindet sich ein leerstehendes ehemaliges Wohngebäude im nordwestlichen Teil der Fläche.



Abb. 3: Luftbild des Plangebietes mit Geltungsbereich (weiß)

Ein Teil des Baumbestandes wurde im Februar 2022 aus Gründen der Standfestigkeit unter Berücksichtigung artenschutzrechtlicher Belange⁴ bereits gefällt.

Das Plangebiet liegt im innerstädtischen Bereich von Rees. Die Umgebung besitzt überwiegend Wohnumfeldcharakter.

Den nachfolgenden Abbildungen ist der aktuelle Zustand der Fläche zu entnehmen.

⁴ OEKOPLAN INGENIEURE GMBH & CO. KG (2022): Bebauungsplan R 50 „Wohnen an der Friedburg“ der Stadt Rees. Ökologische Baubegleitung im Rahmen von Baumfällungen



Abb. 4: Ansicht von der Weseler Straße auf die Sektkellerei Gut Friedburg (Gewerbefläche)



Abb. 5: westlicher Bereich der Gewerbefläche mit unbewohntem Haus



Abb. 6: Wohnhaus im Bereich des Mischgebiets mit umliegender Gartenfläche, teils im Bereich der öffentlichen/privaten Grünfläche



Abb. 7: Gartenanlage der Eigentümer auf dem Bereich der öffentlichen/privaten Grünfläche



Abb. 8: unbebauter Teil des Mischgebiets, Blick nach Süden



Abb. 9: unbebauter Teil des Mischgebiets, Blick nach Süden

5. Wirkungen des Vorhabens

Zu berücksichtigen sind alle relevanten bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkungen bzw. Wirkfaktoren des Projektes entsprechend ihrer maximalen Einflussbereiche auf die Arten. Das gilt auch für stoffliche Beeinträchtigungen⁵.

Die Auswirkungen des Vorhabens werden im Folgenden nur kurz skizziert:

Baubedingte Wirkungen:

Die baubedingten Wirkfaktoren ergeben sich durch die Bautätigkeit und sind nur temporär wirksam.

Temporäre visuelle und akustische Störeffekte während der Bauzeit

Grundlagen

Neben den Störungen durch den Einsatz von Maschinen sind Störungen durch eine verstärkte optische Präsenz von Personen zu berücksichtigen. Diese Präsenz kann für sensible Fauna-Arten (vor allem Vögel und auch Säugetiere) einen ernstzunehmenden und relevanten Störfaktor darstellen.

Auswirkungen von Störungen auf Vögel können sein: Stressreaktionen und Veränderungen physiologischer Parameter (Herzschlagrate, Stresshormonlevel), Verhaltensänderungen wie Sichern und Warnen (dadurch ggf. reduzierte Nahrungsaufnahme), Flucht, Meidung (Veränderung von räumlich-zeitlichen Aktivitätsmustern). Durch diese Reaktionen können Überlebenswahrscheinlichkeiten von Individuen verringert werden (Prädation von Eiern oder Jungvögeln, Unterkühlung oder Überhitzung im Nest (negativer Einfluss auf Energiebilanzen). Schließlich kann es zu Verlust oder Entwertung von (Teil-)Habitaten und in der Folge zum Rückgang von Gebietsbeständen (lokalen Populationen) kommen. Spill-over Effekte sind bekannt, so können Störungen und schlechte Kondition im Winterquartier den Bruterfolg der nächsten Saison beeinflussen⁶.

Von weiterer Bedeutung sind die Häufigkeit der Störungen (Störfrequenz), der Umfang (Anzahl der Personen) und die Dauer der Störreize sowie die optische Präsenz (Exposition) der Menschen. Hinzu kommt die jeweils spezifische Störanfälligkeit der jeweils betroffenen Arten, welche im jahreszeitlichen Verlauf (z. B. Brutzeit) stark variieren kann. Bei verschiedenen Arten kann sich dagegen im Laufe der Zeit auch eine generelle Minderung der Störanfälligkeit ergeben („Gewöhnungseffekt“).

Dabei müssen auch die bereits bestehenden Störwirkungen berücksichtigt werden.

Mögliche Beeinträchtigungen

- Beeinträchtigung faunistischer Habitate
- Verlust oder Beeinträchtigung von Tieren durch Barrierewirkung, Anlockung/Falleneffekt
- Vertreibung

⁵ Artenschutz im immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren (Runderlass des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW vom 17.01.2011)

⁶ BERNOTAT, D. (2013): Vorschlag zur Bewertung der Erheblichkeit von Störwirkungen auf Vögel mit Hilfe planerischer Orientierungswerte für Fluchtdistanzen. In: Vilmer Expertenworkshop vom 28.11. – 30.11. 2013: „Bestimmung der Erheblichkeit und Beachtung von Summationswirkungen der FFH-Verträglichkeitsprüfung“ – unter besondere Berücksichtigung der Artengruppe Vögel.

Temporäre visuelle und akustische Störeffekte während der BauzeitSpezifische Wirkungen des Vorhabens

Im Plangebiet werden die ausgewiesene öffentliche/private Grünfläche, sowie die bestehende Gartenfläche im ausgewiesenen Mischgebiet bebaut werden, zudem werden die bestehenden Gewerbebauten durch Wohnhäuser ersetzt werden. Hierfür sind Abrissarbeiten und Bautätigkeiten von Nöten, die mit Lärm durch Baumaschinen sowie einer verstärkten Anwesenheit von Personen und damit einhergehenden Störwirkungen zu rechnen. Durch die Lage inmitten von Siedlungs-, Gewerbe- und Straßenflächen kann jedoch von einer Gewöhnung der dort siedelnden Individuen gegenüber anthropogenen Störwirkungen ausgegangen werden.

Anlagebedingte Wirkungen

Die anlagebedingten Wirkfaktoren resultieren aus dem Vorhandensein des Vorhabens und sind dauerhaft wirksam.

Dauerhafter RaumanpruchGrundlagen

Durch den Raumanpruch der Bebauung und der damit einhergehenden Versiegelung können die betroffenen Biotope ihre bisherige Funktion im Naturhaushalt nicht oder nur noch unzureichend erfüllen.

Mögliche Beeinträchtigungen

- Verlust von Biotopen und faunistischen Habitaten

Spezifische Wirkungen des Vorhabens

Entsprechend der aktuellen Nutzung sind etwa 14.000 m² des ca. 2,5 ha großen Plangebietes unversiegelt. Etwa 5650 m² davon entfallen auf die im Flächennutzungsplan ausgewiesene öffentliche/private Grünfläche. Der übrige Anteil entfällt auf Bereiche des ausgewiesenen Mischgebietes, die aktuell als Gartenfläche genutzt werden.

Durch Änderung des Flächennutzungsplanes und einer damit einhergehenden Inanspruchnahme der dargestellten öffentlichen/privaten Grünfläche, sowie einer Bebauung der Gartenfläche im ausgewiesenen Mischgebiet gehen real etwa 14.000 m² Freifläche verloren, die in Teilen versiegelt werden.

Zudem wird im Zuge der Bauarbeiten ein Teil der im Plangebiet befindlichen Hecken, Gehölze und Bäume (teils mit Höhlen) entfernt werden müssen. Diese Habitate stehen den potentiell dort siedelnden Arten nicht mehr zur Verfügung.

Baufeldräumung

Grundlagen

Im Rahmen der Baufeldräumung gehen durch den Abbruch von Gebäuden und die Entfernung von Gehölzen und Bäumen potentielle Fortpflanzungs- und Ruhestätten an und in den Altgebäuden, sowie an und in den Gehölzen/Bäumen verloren. Diese potentiellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten stehen dauerhaft nicht mehr als Habitat zur Verfügung. Geschieht die Baufeldräumung nach der Eiablage oder während der Aufzucht von Jungtieren, ist diese Maßnahme zumeist mit dem Verlassen des Nestes bzw. der Wochenstube und dem Tod der Jungtiere verbunden. Im Winter können Gehölzarbeiten Winterquartiere von Fledermäusen zerstören.

Mögliche Beeinträchtigungen

- Dauerhafter Verlust von faunistischen Habitaten
- Erhöhung der Mortalität von Jungtieren
- Baubedingte Verletzung oder Tötung von Tieren

Spezifische Wirkungen des Vorhabens

Während der Baumaßnahmen, werden im Zuge der Baufeldräumung die bestehenden Gewerbebauten der Sektellerei abgerissen. Potentielle Habitate gebäudebewohnender Arten gehen hierbei verloren. Zudem werden teilweise Hecken, Gehölze und Bäume (teils mit Höhlen) auf der ausgewiesenen öffentlichen/privaten Grünfläche und der bestehenden Gartenfläche im ausgewiesenen Mischgebiet entfernt. Diese Habitate stehen den potentiell dort siedelnden Arten nicht mehr zur Verfügung.

Errichtung von Neubauten und Ziergärten

Grundlagen

Die Errichtung von Gebäuden und die Anlage von Ziergärten mit Gehölzen und Bäumen im Rahmen der Bebauung stellt neue potentielle Habitate zur Verfügung.

Potential

- Entstehung von faunistischen Habitaten

Spezifische Wirkungen des Vorhabens

Der Neubau von Wohngebäuden stellt potentielle Habitate für Arten die an den Fassaden von Gebäuden siedeln zur Verfügung. Für Arten die das Innere von Gebäuden bevorzugen entstehen aufgrund der modernen Bauweise nur dann neue Habitate, wenn diese durch entsprechende bauliche Vorrichtungen (z.B. fassadenintegrierte Fledermauskästen) zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Anlage von Ziergärten im Rahmen der Wohnbebauung entstehen durch die Auswahl von heimischen, standortgerechten Gehölzen neue Habitate für gehölzbewohnende Arten.

Betriebsbedingte Wirkungen:

Betriebsbedingte Wirkfaktoren resultieren aus der Nutzung des Vorhabens.

Dauerhafte visuelle und akustische Störeffekte durch die NutzungGrundlagen

Es sind insbesondere Störungen durch eine verstärkte optische Präsenz von Personen zu berücksichtigen. Diese Präsenz kann für sensible Fauna-Arten (vor allem Vögel und auch Säugetiere) einen ernstzunehmenden und relevanten Störfaktor darstellen.

Auswirkungen von Störungen auf Vögel können sein: Stressreaktionen und Veränderungen physiologischer Parameter (Herzschlagrate, Stresshormonlevel), Verhaltensänderungen wie Sichern und Warnen (dadurch ggf. reduzierte Nahrungsaufnahme), Flucht, Meidung (Veränderung von räumlich-zeitlichen Aktivitätsmustern). Durch diese Reaktionen können Überlebenswahrscheinlichkeiten von Individuen verringert werden (Prädation von Eiern oder Jungvögeln, Unterkühlung oder Überhitzung im Nest (negativer Einfluss auf Energiebilanzen). Schließlich kann es zu Verlust oder Entwertung von (Teil-)Habitaten und in der Folge zum Rückgang von Gebietsbeständen (lokalen Populationen) kommen. Spill-over Effekte sind bekannt, so können Störungen und schlechte Kondition im Winterquartier den Bruterfolg der nächsten Saison beeinflussen⁷.

Mögliche Beeinträchtigungen

- Beeinträchtigung faunistischer Habitate
- Vertreibung

Spezifische Wirkungen des Vorhabens

Die Anzahl der innerhalb des Plangebiets wohnhaften Menschen und der damit einhergehenden Präsenz dieser werden sich durch das Vorhaben erhöhen. Durch die Lage inmitten von Siedlungs-, Gewerbe- und Straßenflächen kann jedoch von einer Gewöhnung der dort siedelnden Individuen gegenüber anthropogenen Störwirkungen ausgegangen werden.

6. Reichweite der zu erwartenden Wirkungen und Umfang der Betrachtung

Die Reichweite der zu erwartenden Auswirkungen kann je nach Art und Intensität der Störungsquelle variieren. Während sich die Flächeninanspruchnahme nur auf den direkten Maßnahmenbereich bezieht, können durch akustische und visuelle Störeffekte auch weiter entfernt liegende Bereiche betroffen sein. Somit wird bei der artenschutzrechtlichen Betrachtung die Umgebung, unter Berücksichtigung bereits bestehender anthropogener Störungen und Vorbelastungen, ebenfalls mitberücksichtigt.

⁷ BERNOTAT, D. (2013): Vorschlag zur Bewertung der Erheblichkeit von Störwirkungen auf Vögel mit Hilfe planerischer Orientierungswerte für Fluchtdistanzen. In: Vilmer Expertenworkshop vom 28.11. – 30.11. 2013: „Bestimmung der Erheblichkeit und Beachtung von Summationswirkungen der FFH-Verträglichkeitsprüfung“ – unter besondere Berücksichtigung der Artengruppe Vögel.

7. Aufstellung des relevanten Arteninventars

7.1. Datengrundlage

Als erste Grundlage kann der umfassende Datenbestand des LANUV⁸ herangezogen werden. Dieser wird ständig aktualisiert und bietet eine ausreichende Grundlage für die Einschätzung des relevanten Biotop- und Arteninventars.

Darüber hinaus wurden ergänzende Ortsbegehungen der Gebäude und Freiflächen durchgeführt.

7.2. Messtischblattabfrage

Das Betrachtungsgebiet liegt innerhalb des Messtischblattes 4204 (Rees) und dort im 1. Quadranten.

Für dieses Gebiet werden im Datenbestand des LANUV insgesamt 66 planungsrelevante Arten aufgeführt. Aufgrund der vorherrschenden Lebensraumtypen im Untersuchungsgebiet „Gärten, Parkanlagen, Siedlungsbrachen“, „Gebäude“, „Höhlenbäume“ und „Horstbäume“, kann von 29 potentiell vorkommenden planungsrelevanten Arten ausgegangen werden. Für die restlichen 37 Arten kann ein Vorkommen im Wirkungsbereich des Vorhabens und damit eine Betroffenheit bereits im Vorfeld ausgeschlossen werden.

Eine Übersicht bietet die folgende Tabelle.

⁸ URL vom 13.11.2023: <http://natura2000-melledok.naturschutzinformationen.nrw.de/natura2000-melledok/de/start>

Tab. 1: Planungsrelevante Arten im Bereich des Messtischblattes 42041 gem. LANUV⁹

Status: B = Brutvogel, R/W = Rast/Wintervorkommen, V = Vorkommen

Rote Liste: 0 Ausgestorben oder verschollen

1 Vom Aussterben bedroht

2 Stark gefährdet

3 Gefährdet

G Gefährdung unbekannten Ausmaßes

R durch extreme Seltenheit (potentiell) gefährdet

V Vorwarnliste

D Daten unzureichend

* Ungefährdet

♦ nicht bewertet

S dank Schutzmaßnahmen gleich, geringer oder nicht mehr gefährdet (als Zusatz zu *, V, 3, 2,1 oder R)

Erhaltung: S = schlecht,

U = unzureichend,

G = günstig

/ = unbekannt

Nr.	Art		Status im MTB 42041	RL 10,11,12,13 ,14, 15		Erhaltungszustand ATL
	Wissenschaftlich	Deutsch		D	NRW	
Säugetiere						
01.	<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	V	*	*	G
02.	<i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus	V	*	R	G
03.	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	V	*	*	G
04.	<i>Plecotus auritus</i>	Braunes Langohr	V	3	G	G
05.	<i>Vespertilio murinus</i>	Zweifarb­fledermaus	V	D	R	G
Vögel						
06.	<i>Accipiter gentilis</i>	Habicht	B	*	3	U
07.	<i>Accipiter nisus</i>	Sperber	B	*	*	G
08.	<i>Alcedo atthis</i>	Eisvogel	B	*	*	G
09.	<i>Ardea cinerea</i>	Graureiher	B	*	*	G
10.	<i>Asio otus</i>	Waldohreule	B	*	3	U
11.	<i>Athene noctua</i>	Steinkauz	B	V	3	U
12.	<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	B	*	*	G
13.	<i>Carduelis cannabina</i>	Bluthänfling	B	3	3	U
14.	<i>Corvus frugilegus</i>	Saatkrähe	B	*	*	G
15.	<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	B	3	2	U↓
16.	<i>Delichon urbica</i>	Mehlschwalbe	B	3	3	U
17.	<i>Dryobates minor</i>	Kleinspecht	B	3	3	U
18.	<i>Falco tinnunculus</i>	Turmfalke	B	*	V	G

⁹ URL vom 13.11.2023: <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt/liste/42041>¹⁰ MEINIG, H.; BOYE, P.; DÄHNE, M.; HUTTERER, R. & LANG, J. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (2): 73 S.¹¹ MEINIG, H., H. VIERHAUS, C. TRAPPMANN, R. Hutterer (2010): Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere – Mammalia – in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung.¹² RYSLAVY, T. ET AL (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30. September 2020, Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.¹³ NWO – NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESSELLSCHAFT & LANUV (HRSG.) (2021): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 7. Fassung. Stand: Dezember 2021. Erschienen in: Charadrius 57 (2021, publiziert im November 2023), Heft 3-4: 75-130.¹⁴ NWO – NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESSELLSCHAFT & LANUV - LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HRSG.)(2017): Rote Liste und Artenverzeichnis wandernder Vogelarten Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung. Stand: Juni 2016. Charadrius 52, Heft 1-2, 2016 (2017): S. 67-108¹⁵ HÜPPOP, O. ET AL. (2013): Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012. In: Berichte zum Vogelschutz 49/50.

Nr.	Art		Status im MTB 42041	RL ^{10,11,12,13,14,15}		Erhaltungszustand ATL
	Wissenschaftlich	Deutsch		D	NRW	
19.	<i>Haliaeetus albicilla</i>	Seeadler	R/W	*	R	S
20.	<i>Hirundo rustica</i>	Rauchschwalbe	B	V	3	U
21.	<i>Luscinia megarhynchos</i>	Nachtigall	B	*	3	U
22.	<i>Oriolus oriolus</i>	Pirol	B	V	1	S
23.	<i>Passer montanus</i>	Feldsperling	B	V	3	U
24.	<i>Perdix perdix</i>	Rebhuhn	B	2	2	S
25.	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Gartenrotschwanz	B	*	V	U
26.	<i>Serinus serinus</i>	Girlitz	B	*	2	S
27.	<i>Streptopelia turtur</i>	Turteltaube	B	2	1	S
28.	<i>Sturnus vulgaris</i>	Star	B	3	3	U
29.	<i>Tyto alba</i>	Schleiereule	B	*	*	G

7.3. LINFOS

Nach § 3 des Landesnaturschutzgesetzes NRW dokumentiert das LANUV „Veränderungen in der Pflanzen- und Tierwelt“. Die Daten sind in einem Fundortkataster für Pflanzen und Tiere festgehalten und über die Landschaftsinformationssammlung (@LINFOS)¹⁶ abrufbar.

Innerhalb des Plangebietes sind im Fundortkataster keine artenschutzrechtlich relevanten Arten aufgeführt. Es liegen jedoch drei Reproduktionsnachweise für den Steinkauz (*Athene noctua*) aus dem Jahre 1997 für eine landwirtschaftliche Fläche südöstlich des Plangebietes innerhalb des 300 Meter Radius vor.

7.4. Ergänzende Ortsbegehungen

Im Dezember 2021 wurden das Außengelände (am 06.12.2021) und die Gebäude (am 17.12.2021) erstmalig in Augenschein genommen. Das Gebiet wurde auf Hinweise (u.a. Nester, Kot- und Fraßspuren), die das Vorkommen planungsrelevanter Arten nahelegen, sowie Strukturen, die als potentielle Habitate für diese dienen könnten, hin untersucht.

Am 08.08.2022 fanden ergänzende Untersuchungen im Bereich eines leerstehenden Gebäudes und des Turmes statt. Weiterhin wurden alle Gebäude auf Nester von Mehl- und Rauchschwalben untersucht.

Mitte März bis Mitte April 2023 wurden Erfassungen hinsichtlich des Steinkauzes und der Saatkrähe durchgeführt. Der Steinkauz wurde mittels Klangattrappe am 15.03 und 29.03.2023 ca. 100 m nördlich des Geltungsbereiches des Bebauungsplanes nachgewiesen. Im Plangebiet konnte kein Nachweis erbracht werden.

¹⁶ URL vom 13.11.2023: <http://linfos.api.naturschutzinformationen.nrw.de/atlinfos/de/atlinfos>

Zum Nachweis der Schleiereule wurde ebenfalls mit einer Klangattrappe gearbeitet. Es konnte kein Nachweis erbracht werden. Parallel dazu wurden die Gebäude erneut auf Besiedlungsspuren der Schleiereule abgesucht (ebenfalls ohne Nachweis).

Die Bäume im Plangebiet werden nicht von der Saatkrähe besiedelt. Eine Saatkrähenkolonie befindet sich ca. 250 m südlich bzw. südwestlich des Plangebietes.

Am 23.03.2023 wurden alle Bäume des Geländes erneut sorgfältig, unter Zuhilfenahme eines Fernglases, auf das tatsächliche Vorhandensein von Baumhöhlen untersucht. Als Ergebnis konnten 9 Bäume festgestellt werden, die Höhlen aufweisen. Daher wurden die ermittelten Höhlen am 19.05.2023 mittels Endoskop auf Eignung als Lebensraum für Vögel und Fledermäuse sowie auf Nutzung durch diese hin untersucht.

Das Außengelände stellt überwiegend eine Rasenfläche dar und erstreckt sich über die im Flächennutzungsplan aktuell ausgewiesene öffentliche/private Grünfläche und Teile der als Mischgebiet ausgewiesenen Fläche. Durchzogen und umgrenzt ist das Gelände von Hecken, welche zum Großteil aus nicht-heimischen Arten bestehen. Die Hecke an der Ostseite der Vorhabenfläche ist deutlich in ihrer Vitalität geschädigt. Einige der im Außengelände vorhandenen Bäume weisen Höhlen auf.

Weiterhin befinden sich auf der Fläche des Mischgebietes ein Wohnhaus und ein Garagen-/Carportkomplex.

Auf der aktuell als Gewerbefläche ausgewiesenen Fläche befinden sich der Gebäudekomplex der ehemaligen Sektkellerei Gut Friedburg, sowie zwei Wohnhäuser, eines davon leerstehend. Die Fläche ist nahezu vollständig versiegelt. Die Gebäude der Sektkellerei weisen oftmals doppelte Dach- oder Wandverkleidungen auf. In einigen Bereichen der Gebäude befinden sich zudem nicht einsehbare Mauerspalten. Die dadurch entstehenden Hohlräume sind ein potentielles Habitat für Gebäudefledermäuse und für einige Vogelarten.

Der Mieter einer der Hallen verwies auf die Präsenz von Schwalben, die kurzzeitig im Gebäude umherfliegen. Schwalbennester oder Hinweise auf Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten von Schwalben am oder im Gebäude ließen sich jedoch nicht feststellen.

Im Bereich der zum Wohnhaus gehörigen Carports befand sich ein Vogelnest einer nicht näher bestimmten Art.

In dem unbewohnten Haus konnten im ersten Stock Kotspuren eines mittelgroßen Säugetieres, mutmaßlich eines Marders, sowie mehrere auf dem Boden liegende Schmetterlingsflügel unterhalb einer geöffneten Dachluke festgestellt werden. Letztere deuten auf ein Vorkommen, oder eine zurückliegende Nutzung, von Fledermäusen hin. Der Dachboden selbst konnte nicht in Augenschein genommen werden. Zerbrochene Fenster im Obergeschoss ermöglichen einen dauerhaften, ungehinderten Zugang zum Inneren des Hauses.

Weitere Hinweise auf das Vorkommen planungsrelevanter Arten konnten nicht gefunden werden.

Die folgenden Abbildungen ergänzen diejenigen aus Kapitel B.I.4 zur Übersicht über die Fläche und liefern einen exemplarischen Eindruck über die Gebäude.



Abb. 10: Höhle in einem Walnussbaum



Abb. 11: Gebüschstreifen im westlichen Teil der Vorhabenfläche



Abb. 12: Gehölzstreifen an der südlichen Seite des Plangebietes



Abb. 13: Hallendecke der mittleren Halle der Sektkellerei Gut Friedburg



Abb. 14: Detailaufnahme Hallendecke – erkennbarer Hohlraum



Abb. 15: Übersichtsaufnahme zentraler Bereich der Empore – Hallen Sektkellerei



Abb. 16: Detailaufnahme Empore - Spalt in der Decke mit Zugang nach außen (links) und Blick hinter die Deckenverkleidung (rechts)



Abb. 17: Gemauerter Turm mit Mauerspalt im hinteren Bereich der Sektkellerei



Abb. 18: Tanklager der Sektkellerei



Abb. 19: Garagen/ Carports der Wohnhäuser



Abb. 20: Vogelnest im Carport



Abb. 21: Übersichtsaufnahme der Nordseite des leerstehenden Gebäudes



Abb. 22: Detailaufnahme leerstehendes Haus: verwitterter Dachüberstand (links), zerbrochenes Fenster im Giebel (rechts)



Abb. 23: geöffneter Rollladenkasten (links), offenstehende Dachluke (rechts)



Abb. 24: Schmetterlingsflügel und Kotspuren unterhalb der Dachbodenluke

7.5. Ergebnisse der eigenen Erfassungen

Zusätzlich zu den in Tab. 1 aufgeführten Arten wurden aufgrund der eigenen Erfassungen folgende Arten festgestellt:

Tab. 2: zusätzliche planungsrelevante Arten aufgrund eigener Erfassungen

Status:	B = Brutvogel, R/W = Rast/Wintervorkommen, V = Vorkommen	
Rote Liste:	0 Ausgestorben oder verschollen	1 Vom Aussterben bedroht
	2 Stark gefährdet	3 Gefährdet
	G Gefährdung unbekannten Ausmaßes	R durch extreme Seltenheit (potentiell) gefährdet
	V Vorwarnliste	D Daten unzureichend
	* Ungefährdet	♦ nicht bewertet
	S dank Schutzmaßnahmen gleich, geringer oder nicht mehr gefährdet (als Zusatz zu *, V, 3, 2,1 oder R)	
Erhaltung:	S = schlecht, U = unzureichend, G = günstig	/ = unbekannt

Nr.	Art		Status im MTB 42041	RL 17,18,19,20 ,21, 22		Erhaltungszustand ATL
	Wissenschaftlich	Deutsch		D	NRW	
Säugetiere						
01.	Eptesicus serotinus	Breitflügelfledermaus	V	V	2	U↓

7.6. Zufallsbeobachtungen und ergänzende Hinweise

Die Untere Naturschutzbehörde des Kreises Kleve weist in Ihrem Schreiben vom 04.07.2022 im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung gem. § 3 Abs. 1 BauGB darauf hin, dass aus den Vorjahren die Saatkrähe als weitere planungsrelevante Art für das Plangebiet bekannt ist.

Im Rahmen der Ortstermine wurde daher nochmals das Plangebiet eingehend auf ein Vorkommen der Saatkrähe überprüft. Es konnte kein Nachweis erbracht werden.

8. Überprüfung der Betroffenheit artenschutzrechtlich relevanter Arten

8.1. Planungsrelevante Arten

Einen Überblick über die mögliche Betroffenheit der potentiell im Gebiet vorkommenden, bekannten, planungsrelevanten Arten, bietet die folgende Tabelle (Tab. 3).

Die Artbeschreibungen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben auf das „Fachinformationssystem Geschützte Arten in NRW“²³.

¹⁷ MEINIG, H.; BOYE, P.; DÄHNE, M.; HUTTERER, R. & LANG, J. (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (2): 73 S.

¹⁸ MEINIG, H., H. VIERHAUS, C. TRAPPMANN, R. Hutterer (2010): Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere – Mammalia – in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung.

¹⁹ RYSLAVY, T. ET AL (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30. September 2020, Berichte zum Vogelschutz 57: 13-112.

²⁰ NWO – NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESellschaft & LANUV (HRSG.) (2021): Rote Liste der Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 7. Fassung. Stand: Dezember 2021. Erschienen in: Charadrius 57 (2021, publiziert im November 2023), Heft 3–4: 75–130.

²¹ NWO – NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESellschaft & LANUV - LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HRSG.)(2017): Rote Liste und Artenverzeichnis wandernder Vogelarten Nordrhein-Westfalen. 2. Fassung. Stand: Juni 2016.

²² HÜPPOP, O. ET AL. (2013): Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands, 1. Fassung, 31. Dezember 2012. In: Berichte zum Vogelschutz 49/50.

²³ URL vom 13.11.2023: <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe>

Tab. 3: Planungsrelevante Arten und Überprüfung der Betroffenheit durch das Vorhaben.

MTB-Q: 42041


Datum der FIS-Abfrage: 13.11.2023

Datum der @-infos-Abfrage: 13.11.2023

Datum der Geländebegehung: 06.12.2021, 17.12.2021, 08.08.2022 und März/April 2023


Erhaltungszustand: S = schlecht, U = unzureichend, G = günstig

Status im Gebiet: Na = Nahrungshabitat, FoRu = Fortpflanzungs- und Ruhestätte, ! = bedeutend, () = eingeschränkt

ASP II:  = nicht erforderlich = erforderlich

Artname	Erhaltungszustand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	

Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie

Fransenfledermaus	G	MTB-Q:	Nr. 42041	Die Fransenfledermaus lebt bevorzugt in unterholzreichen Laubwäldern mit lückigem Baumbestand. Als Jagdgebiete werden außerdem reich strukturierte, halboffene Parklandschaften mit Hecken, Baumgruppen, Grünland und Gewässern aufgesucht. Die Jagdflüge erfolgen vom Kronenbereich bis in die untere Strauchschicht. Zum Teil gehen die Tiere auch in Kuhställen auf Beutejagd. Die individuellen Aktionsräume sind 100 bis 600 ha groß, wobei die Kernjagdgebiete meist in einem Radius von bis zu 1.500 m um die Quartiere liegen. Als Wochenstuben werden Baumquartiere (v.a. Höhlen, abstehende Borke) sowie Nistkästen genutzt. Darüber hinaus werden auch Dachböden und Viehställe bezogen, wo sich die Tiere vor allem in Spalten und Zapfenlöchern aufhalten. Die Fransenfledermaus ist ein typischer Felsüberwinterer. Die Winterquartiere finden sich in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Eiskellern, Brunnen und anderen unterirdischen Hohlräumen. Bevorzugt werden frostfreie Quar-	Eine Quartierfunktion sowohl der Gebäude als auch der Baumhöhlen kann ausgeschlossen werden.
<i>Myotis nattereri</i>		Bevorzugter Lebensraum: Status: @infos-Abfrage: -	Höhlenbäume, Gebäude FoRu, (Na)	Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten.	
Vorkommen				Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	

- 33 -

Artname	Erhaltungszustand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
			bis 6 (max. 20) m Höhe im freien Luftraum oft entlang von Waldrändern, Hecken und Wegen. Die individuellen Jagdgebiete sind durchschnittlich 19 ha groß und können in einem Radius von 50 m bis zu 2,5 km um die Quartiere liegen. Als Sommerquartiere und Wochenstuben werden fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden aufgesucht. Genutzt werden Hohlräume unter Dachpfannen, Flachdächern, hinter Wandverkleidungen, in Mauerspalteln oder auf Dachböden. Baumquartiere sowie Nistkästen werden ebenfalls bewohnt. Auch als Winterquartiere werden oberirdische Spaltenverstecke in und an Gebäuden, außerdem natürliche Felsspalteln sowie unterirdische Quartiere in Kellern oder Stollen bezogen. Die Standorte sind nicht immer frostfrei und haben eine geringe Luftfeuchte. Zwergfledermäuse gelten als quartiertreu und können in traditionell genutzten Massenquartieren mit vielen tausend Tieren überwintern. Bei ihren Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartier legen die Tiere meist geringe Wanderstrecken unter 50 km zurück.	Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann nicht ausgeschlossen werden.	
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i> Vorkommen	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Lebensraum: Höhlenbäume, Gebäude Status: FoRu!, Na @infos-Abfrage: -	Als Waldfledermaus bevorzugt das Braune Langohr unterholzreiche, mehrschichtige lichte Laub- und Nadelwälder mit einem größeren Bestand an Baumhöhlen. Als Jagdgebiete dienen außerdem Waldränder, gebüschreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich. Braune Langohren jagen bevorzugt in niedriger Höhe (0,5-7 m) im Unterwuchs. Die individuell genutzten Jagdreviere sind zwischen 1 und 40 ha groß und meist liegen innerhalb eines Radius von bis zu 1,5 (max. 3) km um die Quartiere. Als Wochenstuben werden neben Baumhöhlen und Nistkästen oftmals auch	Eine Quartierfunktion sowohl der Gebäude als auch der Baumhöhlen ist nicht auszuschließen. Die Funktion der Fläche als potientiell Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann nicht ausgeschlossen werden.	

Artname	Erhal- tungs zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
			Quartiere in und an Gebäuden (Dachböden, Spalten) bezogen. Die Männchen schlafen auch in Spaltenverstecken an Bäumen und Gebäuden. Die Tiere gelten als sehr kälteresistent und verbringen einen Großteil des Winters vermutlich in Baumhöhlen, Felsspalten oder in Gebäudequartieren. Bevorzugt werden eher trockene Standorte mit einer Temperatur von 2 bis 7 °C.		
Breitflügelfleder- maus Eptesicus serotinus Vorkommen	U↓	MTB-Q: Nr. 42041	Als typische Gebäudefledermaus kommt die Breitflügelfledermaus vorwiegend im Siedlungs- und siedlungsnahen Bereich vor. Die Jagdgebiete befinden sich bevorzugt in der offenen und halboffenen Landschaft über Grünlandflächen mit randlichen Gehölzstrukturen, Waldrändern oder Gewässern. Außerdem jagen die Tiere in Streuobstwiesen, Parks und Gärten sowie unter Straßenlaternen. Dort fliegen die Tiere meist in einer Höhe von 3-15 m. Die individuellen Aktionsräume sind durchschnittlich 4 bis 16 km² groß, wobei die Jagdgebiete meist in einem Radius von 3 (i.d.R. 1-8, max. 12) km um die Quartiere liegen. Fortpflanzungsgesellschaften von 10 bis 70 (max. 200) Weibchen befinden sich an und in Spaltenverstecken oder Hohlräumen von Gebäuden (z.B. Fassadenverkleidungen, Zwischendecken, Dachböden, Dachpfannen). Einzelne Männchen beziehen neben Gebäudequartieren auch Baumhöhlen, Nistkästen oder Holzstapel. Die Breitflügelfledermaus ist ausgesprochen orts- und quartiertreu. Ab Mitte Juni werden die Jungen geboren. Ab Anfang August lösen sich die Wochenstuben wieder auf. Als Winterquartiere werden Spaltenverstecke an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen aufgesucht. Dort halten sich die Tiere meist	Eine Quartierfunktion des leerstehenden Gebäudes konnte durch Kotspuren nachgewiesen werden. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann nicht ausgeschlossen werden.	+
		Bevorzugter Lebensraum: Status: -- @infos-Abfrage: -- Ortsbegehung: Nachweis über Kotuntersuchung Status: Vorkommen			

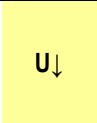



Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
			einzeln auf (max. 10 Tiere). Bevorzugt werden Quartiere mit einer geringen Luftfeuchte sowie eine Temperatur zwischen 3 bis 7° C. Die Winterquartiere werden ab Oktober bezogen und im März/April wieder verlassen.		
Zweifarbfladermaus <i>Vespertilio murinus</i> Vorkommen	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Gebäude Lebensraum: Status: FoRu; Na @linfos-Abfrage: -	Die Zweifarbfledermaus ist eine Fledermaus, die ursprünglich felsreiche Waldgebiete besiedelt. Ersatzweise werden auch Gebäude bewohnt. Geeignete Jagdgebiete sind strukturreiche Landschaften mit Grünlandflächen und einem hohen Wald- und Gewässeranteil im Siedlungs- und siedlungsnahen Bereich. Dort fliegen die Tiere meist in großen Höhen zwischen 10 bis 40 m. Die Reproduktionsgebiete liegen außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Als Winterquartiere werden Gebäudequartiere, aber auch Felsspalten, Steinbrüche sowie unterirdische Verstecke genutzt. Dabei kann die kältetolerante Zweifarbfledermaus Temperaturen bis -3 °C ertragen. Die Zweifarbfledermaus tritt in Nordrhein-Westfalen derzeit nur sporadisch zu allen Jahreszeiten vor allem als Durchzügler auf. Nach 2000 liegen zahlreiche Einzelnachweise mit einem Schwerpunkt in Großstadtbereichen vor (2015).	Eine Quartierfunktion der Gebäude kann ausgeschlossen werden. Die Funktion der Fläche als potientiell Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Planungsrelevante Vogelarten					
Habicht <i>Accipiter gentilis</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Horstbäume Lebensraum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -	Der Habicht tritt in Nordrhein-Westfalen ganzjährig als mittelhäufiger Stand- und Strichvögel auf. Nur selten werden größere Wanderungen über eine Entfernung von mehr als 100 km durchgeführt. Als Lebensraum bevorzugt der Habicht Kulturlandschaften mit einem Wechsel von geschlossenen Waldgebieten, Waldinseln und Feldgehölzen. Als Bruthabitate können Waldinseln ab einer Größe von 1 bis 2 ha genutzt werden.	Horste des Habichts befinden sich nicht auf der Vorhabenfläche. Aufgrund der Größe seines Jagdgebietes stellt der Verlust von etwa 1,4 ha potentieller Nahrungsfläche keine Beeinträchtigung dar.	

Artname	Erhaltungszustand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
			Die Brutplätze befinden sich zumeist in Wäldern mit altem Baumbestand, vorzugsweise mit freier Anflugmöglichkeit durch Schneisen. Der Horst wird in hohen Bäumen (z.B. Lärche, Fichte, Kiefer oder Rotbuche) in 14 bis 28 m Höhe angelegt. Insgesamt kann ein Brutpaar in optimalen Lebensräumen ein Jagdgebiet von 4 bis 10 km² beanspruchen.		Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Horstbäume Lebensraum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -	In Nordrhein-Westfalen kommt der Sperber ganzjährig als mittelhäufiger Stand- und Strichvogel vor, hierzu gesellen sich ab Oktober Wintergäste aus nordöstlichen Populationen. Sperber leben in abwechslungsreichen, gehölzreichen Kulturlandschaften mit einem ausreichenden Nahrungsangebot an Kleinvögeln. Bevorzugt werden halboffene Parklandschaften mit kleinen Waldinseln, Feldgehölzen und Gebüsch. Reine Laubwälder werden kaum besiedelt. Im Siedlungsbereich kommt er auch in mit Fichten bestandenen Parkanlagen und Friedhöfen vor. Insgesamt kann ein Brutpaar ein Jagdgebiet von 4 bis 7 km² beanspruchen. Die Brutplätze befinden sich meist in Nadelbaumbeständen (v.a. in dichten Fichtenparzellen) mit ausreichender Deckung und freier Anflugmöglichkeit, wo das Nest in 4 bis 18 m Höhe angelegt wird.	Horste des Sperbers befinden sich nicht auf der Vorhabenfläche. Aufgrund der Größe seines Jagdgebietes stellt der Verlust von etwa 1,4 ha potentieller Nahrungsfläche keine Beeinträchtigung dar. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten.	
Brutvogel				Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Still- und Fließgewässer Lebensraum: Status: (Na) @linfos-Abfrage: -	Der Eisvogel besiedelt Fließ- und Stillgewässer mit Abbruchkanten und Steilufern. Dort brütet er bevorzugt an vegetationsfreien Steilwänden aus Lehm oder Sand in selbst gegrabenen Brutröhren. Wurzelteller von umgestürzten Bäumen sowie künstliche Nisthöhlen werden ebenfalls angenommen. Die Brutplätze liegen oftmals am Wasser, können aber bis zu mehrere hundert Meter vom nächsten Gewässer entfernt sein. Zur Nahrungssuche benötigt der Eisvogel kleinfischartige Gewässer mit guten Sichtverhältnissen und	Die Vorhabenfläche stellt kein Habitat für den Eisvogel dar. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten.	
Brutvogel				Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	




Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
			überhängenden Ästen als Ansitzwarten. Außerhalb der Brutzeit tritt er auch an Gewässern fernab der Brutgebiete, bisweilen auch in Siedlungsbereichen auf.		
Graureiher <i>Ardea cinerea</i> Brutvogel	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Horstbäume Lebensraum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -	Der Graureiher besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern diese mit offenen Feldfluren (z.B. frischem bis feuchten Grünland oder Ackerland) und Gewässern kombiniert sind. Graureiher sind Koloniebrüter, die ihre Nester auf Bäumen (v.a. Fichten, Kiefern, Lärchen) anlegen. Kleinstkolonien oder Einzelbruten haben nur einen geringen Bruterfolg. Seit Verzicht auf die Bejagung wurden mehrere Brutkolonien in direkter Umgebung des Menschen, oftmals im Umfeld von Zoologischen Gärten etabliert.	Horste des Graureihers befinden sich nicht auf der Vorhabenfläche. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Waldohreule <i>Asio otus</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Horstbäume Lebensraum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -	Als Lebensraum bevorzugt die Waldohreule halboffene Parklandschaften mit kleinen Feldgehölzen, Baumgruppen und Waldrändern. Darüber hinaus kommt sie auch im Siedlungsbereich in Parks und Grünanlagen sowie an Siedlungsrändern vor. Im Winterhalbjahr kommen Waldohreulen oftmals an gemeinsam genutzten Schlafplätzen zusammen. Als Jagdgebiete werden strukturreiche Offenlandbereiche sowie größere Waldlichtungen aufgesucht. In grünlandarmen Bördelandschaften sowie in größeren geschlossenen Waldgebieten erreicht sie nur geringe Siedlungsdichten. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 20 bis 100 ha erreichen. Als Nistplatz werden alte Nester von anderen Vogelarten (v.a. Rabenkrähe, Elster, Mäusebussard, Ringeltaube) genutzt.	Horste der Waldohreule befinden sich nicht auf der Vorhabenfläche. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	

- 39 -



Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage		Analyse		ASP II
				Potenzial	Wirkungen	
Bluthänfling <i>Carduelis can- nabina</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Kleingehölze, Lebens- Gärten raum: Status: (FoRu), (Na) @linfos-Abfrage: -		Als typische Vogelart der ländlichen Gebiete bevorzugt der Bluthänfling offene mit Hecken, Sträuchern oder jungen Koniferen bewachsene Flächen und einer samen tragenden Krautschicht. In NRW sind dies z.B. heckenreiche Agrarlandschaften, Heide-, Ödland- und Ruderalflächen. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber hat sich die Präferenz auch in die Richtung urbaner Lebensräume, wie Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe verschoben. Der bevorzugte Neststandort befindet sich in dichten Büschen und Hecken.	Entsprechend der Vorgaben § 39 (5) BNatSchG ist es verboten u.a. Hecken und Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu entfernen. Aus diesem Grund kann eine Zerstörung von Gelegen oder Tötung von Jungvögeln von möglicherweise auf der Vorhabenfläche nistenden Bluthänflingen ausgeschlossen werden. Das Potential der Fläche als Bruthabitat ändert sich durch das Vorhaben nicht wesentlich. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i> Brutvogel	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Horstbäume Lebens- raum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -		Die Saatkrähe besiedelt halboffene Kulturlandschaften mit Feldgehölzen, Baumgruppen und Dauergrünland. Nachdem in den vergangenen Jahren die gezielte Verfolgung durch den Menschen nachließ, erfolgte vielfach eine Umsiedlung in den Siedlungsbereich. Somit kommt ein großer Teil des Gesamtbestandes heute auch in Parkanlagen und „grünen“ Stadtbezirken und sogar in Innenstädten vor. Entscheidend für das Vorkommen ist das Vorhandensein geeigneter Nistmöglichkeiten, da die Tiere große Brutkolonien mit bis zu mehreren hundert Paaren bilden können. Bevorzugt werden hohe Laubbäume (z.B. Buchen, Eichen, Pappeln). Die Nester werden über mehrere Jahre hinweg genutzt und immer wieder ausgebessert.	Horste der Saatkrähen konnten auf der Vorhabenfläche nicht festgestellt werden. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	

Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i> Brutvogel		MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Kleingehölze, Gärten Lebensraum: Status: (Na) @infos-Abfrage: -	Den Kuckuck kann man in fast allen Lebensräumen, bevorzugt in Parklandschaften, Heide- und Moorgebieten, lichten Wäldern sowie an Siedlungsrändern und auf Industriebrachen antreffen. Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer. Das Weibchen legt jeweils ein Ei in ein fremdes Nest von bestimmten Singvogelarten. Bevorzugte Wirte sind Teich- und Sumpfrohsänger, Bachstelze, Neuntöter, Heckenbraunelle, Rotkehlchen sowie Grasmücken, Pieper und Rotschwänze.	Entsprechend der Vorgaben § 39 (5) BNatSchG ist es verboten u.a. Hecken und Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu entfernen. Aus diesem Grund kann eine Zerstörung von Gelegen oder Tötung von Jungvögeln in Nestern von möglicherweise auf der Vorhabenfläche nistenden Wirtsarten des Kuckucks ausgeschlossen werden. Das Potential der Fläche als Bruthabitat für Wirtsarten ändert sich durch das Vorhaben nicht wesentlich. Die Funktion der Fläche als potentiell Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Mehlschwalbe <i>Delichon urbica</i> Brutvogel		MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Gebäude Lebensraum: Status: FoRu!, Na @infos-Abfrage: -	Die Mehlschwalbe lebt als Kulturfolger in menschlichen Siedlungsbereichen. Als Koloniebrüter bevorzugt sie frei stehende, große und mehrstöckige Einzelgebäude in Dörfern und Städten. Die Lehmnesten werden an den Außenwänden der Gebäude an der Dachunterkante, in Giebel-, Balkon- und Fensternischen oder unter Mauervorsprüngen angebracht. Industriegebäude und technische Anlagen (z.B. Brücken, Talsperren) sind ebenfalls geeignete Brutstandorte. Bestehende Kolonien werden oft über viele Jahre besiedelt, wobei Altnester bevorzugt angenommen werden. Große Kolonien bestehen in Nordrhein-Westfalen aus 50 bis 200 Nestern. Als Nahrungsflächen	Nester der Mehlschwalbe konnten an den Gebäuden nicht nachgewiesen werden. Die Funktion der Fläche als potentiell Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	



- 42 -

Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i> Rast-/Wintervogel	S	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Stillgewässer Lebensraum: Status: - @infos-Abfrage: -	In Nordrhein-Westfalen können unausgefärbte, nicht geschlechtsreife Seeadler als regelmäßige, aber sehr seltene Nahrungsgäste am Unteren Niederrhein und in der Weseraue auftreten. Die Brutgebiete befinden sich vor allem in Ostdeutschland sowie in Ost- und Nordeuropa. Als Nahrungsgebiete bevorzugt der Seeadler gewässerreiche Auenlandschaften und größere Stillgewässer. Der Bestand des Seeadlers als Nahrungsgast in Nordrhein-Westfalen wird auf unter 10 Individuen geschätzt (2015).	Die Vorhabenfläche stellt kein Habitat für den Seeadler dar. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Gebäude Lebensraum: Status: FoRu!, Na @infos-Abfrage: -	Die Rauchschwalbe kann als Charakterart für eine extensiv genutzte, bäuerliche Kulturlandschaft angesehen werden. Die Besiedlungsdichte wird mit zunehmender Verstädterung der Siedlungsbereiche geringer. In typischen Großstadtlandschaften fehlt sie. Die Nester werden in Gebäuden mit Einflugmöglichkeiten (z.B. Viehställe, Scheunen, Hofgebäude) aus Lehm und Pflanzenteilen gebaut. Altnester aus den Vorjahren werden nach Ausbessern wieder angenommen.	Nester der Rauchschwalbe konnten an den Gebäuden nicht nachgewiesen werden. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Kleingehölze Lebensraum: Status: FoRu @infos-Abfrage: -	Die Nachtigall besiedelt gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsche, Hecken sowie naturnahe Parkanlagen und Dämme. Dabei sucht sie die Nähe zu Gewässern, Feuchtgebieten oder Auen. Eine ausgeprägte Krautschicht ist vor allem für die Nestanlage, zur Nahrungssuche und für die Aufzucht der Jungen wichtig. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 0,2 bis 2 ha erreichen, bei maximalen Siedlungsdichten von über 10 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in Bodennähe in dichtem Gestrüpp angelegt.	Entsprechend der Vorgaben § 39 (5) BNatSchG ist es verboten u.a. Hecken und Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu entfernen. Aus diesem Grund kann eine Zerstörung von Gelegen oder Tötung von Jungvögeln von möglicherweise auf der Vorhabenfläche nistenden Nachtigallen ausgeschlossen werden. Das Potential der Fläche als Bruthabitat ändert sich durch das Vorhaben nicht wesentlich. Die Funktion der Fläche als potentielles Nahrungshabitat bleibt erhalten.	

Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
					Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.
Pirol <i>Oriolus oriolus</i> <					

Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
		@linfos-Abfrage: -	Parkanlagen besiedelt. Anders als der nah verwandte Haussperling meidet er das Innere von Städten. Feldsperlinge sind sehr brutplatztreu und nisten gelegentlich in kolonieartigen Ansammlungen. Als Höhlenbrüter nutzten sie Specht- oder Faulhöhlen, Gebäudenischen, aber auch Nistkästen.	Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i> Brutvogel	S	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Lebensraum: Äcker, Brachen Status: (FoRu) @linfos-Abfrage: -	Als ursprünglicher Steppenbewohner besiedelt das Rebhuhn offene, gerne auch kleinräumig strukturierte Kulturlandschaften mit Ackerflächen, Brachen und Grünländern. Wesentliche Habitatbestandteile sind Acker- und Wiesenränder, Feld- und Wegraine sowie unbefestigte Feldwege. Hier finden Rebhühner ihre vielfältige Nahrung sowie Magensteine zur Nahrungszerkleinerung. Das Nest wird am Boden in flachen Mulden angelegt. Der Familienverband („Kette“) bleibt bis zum Winter zusammen. Nur selten vollziehen die Tiere größere Ortswechsel.	Die Vorhabenfläche stellt kein Habitat für das Rebhuhn dar. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Lebensraum: Gebäude, Höhlenbäume, Gärten Status: FoRu @linfos-Abfrage: -	Der Gartenrotschwanz tritt immer seltener als Brutvogel auf. Früher kam er häufig in reich strukturierten Dorflandschaften mit alten Obstwiesen und -weiden sowie in Feldgehölzen, Alleen, Auengehölzen und lichten, alten Mischwäldern vor. Mittlerweile konzentrieren sich die Vorkommen auf die Randbereiche von größeren Heidelandschaften und auf sandige Kiefernwälder. Zur Nahrungssuche bevorzugt der Gartenrotschwanz Bereiche mit schütterer Bodenvegetation. Das Nest wird meist in Halbhöhlen in 2 bis 3 m Höhe über dem Boden angelegt, zum Beispiel in alten Obstbäumen oder Kopfweiden.	Die im Plangebiet vorhandenen Bäume, Höhlenbäume und Gebäude stellen ein potentielles Habitat für den Gartenrotschwanz dar und ein Vorkommen ist nicht auszuschließen. Die Funktion der Fläche als Nahrungshabitat bleibt erhalten. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann nicht ausgeschlossen werden.	

- 46 -

Artname	Erhaltungs- zu- stand	Datenabfrage	Analyse		ASP II
			Potenzial	Wirkungen	
					Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.
Star <i>Sturnus vulgaris</i> Brutvogel	U	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Höhlenbäume, Gebäude Lebens- raum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -	Der Star hat Vorkommen in einer Vielzahl von Lebensräumen. Als Höhlenbrüter benötigt er Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (z.B ausgefaulte Astlöcher, Buntspechthöhlen) und angrenzenden offenen Flächen zur Nahrungssuche. Ursprünglich ist die Art wohl ein Charaktervogel der mit Huftieren beweideten, halboffenen Landschaften und feuchten Grasländer gewesen. Durch bereitgestellte Nisthilfen brütet dieser Kulturfolger auch immer häufiger in Ortschaften, wo ebenso alle erdenklichen Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden besiedelt werden.	Die im Plangebiet vorhandenen Höhlenbäume und Gebäude stellen ein potentielles Habitat für den Star dar und ein Vorkommen ist nicht auszuschließen. Die Funktion der Fläche als Nahrungshabitat verändert sich. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann nicht ausgeschlossen werden	
Schleiereule <i>Tyto alba</i> Brutvogel	G	MTB-Q: Nr. 42041 Bevorzugter Gebäude Lebens- raum: Status: FoRu!, Na @linfos-Abfrage: -	Die Schleiereule lebt als Kulturfolger in halboffenen Landschaften, die in engem Kontakt zu menschlichen Siedlungsbereichen stehen. Als Jagdgebiete werden Viehweiden, Wiesen und Äcker, Randbereiche von Wegen, Straßen, Gräben sowie Brachen aufgesucht. Geeignete Lebensräume dürfen im Winter nur für wenige Tage durch lang anhaltende Schneelagen bedeckt werden. Ein Jagdrevier kann eine Größe von über 100 ha erreichen. Als Nistplatz und Tagesruhesitz werden störungsarme, dunkle, geräumige Nischen in Gebäuden genutzt, die einen freien An- und Abflug gewähren (z.B. Dachböden, Scheunen, Taubenschläge, Kirchtürme). Bewohnt werden Gebäude in Einzellagen, Dörfern und Kleinstädten.	In den Gebäuden konnten keine Nistplätze der Schleiereule festgestellt werden. Aufgrund der Größe ihres Jagdgebietes stellt der Verlust von etwa 1,4 ha potentieller Nahrungsfläche keine Beeinträchtigung dar. Störwirkungen für die angrenzenden Bereiche sind aufgrund der bestehenden Vorbelastung nicht zu erwarten. Ein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	

8.2. Europäische Vogelarten ohne Planungsrelevanz

Alle weiteren im Untersuchungsgebiet lebenden Vogelarten ohne Planungsrelevanz, die nicht in Tab. 3 aufgeführt sind, sind als sogenannte „Allerweltsarten“ weit verbreitet, allgemein häufig und ungefährdet. Ihre Populationen befinden sich in einem günstigen Erhaltungszustand.

Individuelle Verluste, Störungen während der Fortpflanzungszeit sowie die Zerstörung von Nestern während der Baustellenphase (§ 44 Abs. 1 Nr. 1-3 BNatSchG) werden durch die Bestimmung des § 39 Abs. 5 Pt. 2 BNatSchG vermieden. Demnach ist es grundsätzlich verboten, Bäume, die außerhalb des Waldes, von Kurzumtriebsplantagen oder gärtnerisch genutzten Grundflächen stehen, Hecken, lebende Zäune, Gebüsche und andere Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden, auf den Stock zu setzen oder zu beseitigen.

Weitergehende Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sind nicht erforderlich. Die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG sind insgesamt nicht einschlägig.

9. Festlegung des weiteren Untersuchungsrahmens

Von den, im Wirkungsbereich des Vorhabens potentiell vorkommenden 29 planungsrelevanten Arten, die das LANUV listet, kann bereits in „Stufe I: Vorprüfung“ für 18 Arten ein Verbotsstatbestand nach § 44 BNatSchG ausgeschlossen werden (vgl. Kap. B.I.8).

Für die planungsrelevante Art Saatkrähe (*Corvus frugilegus*), auf die die Untere Naturschutzbehörde gesondert verwiesen hat, konnten keine Hinweise auf Fortpflanzungsstätten im Plangebiet ermittelt werden. Eine Berücksichtigung der Art in der vertiefenden Prüfung wird als nicht notwendig erachtet.

Wenn auf Ebene der Flächennutzungsplanung artenschutzrechtliche Konflikte zu erkennen sind, ist auf Grundlage einer prognostizierten Beurteilung zu prüfen, ob im Rahmen nachgelagerter Planungs- und Zulassungsverfahren eine artenschutzkonforme Konfliktlösung zu erwarten ist.

Für die folgenden 5 Arten kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit eine Betroffenheit nicht vollständig ausgeschlossen werden.

- Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)
- Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)
- Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)
- Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)
- Star (*Sturnus vulgaris*)

Daher werden im Rahmen dieses Verfahrens bereits Maßnahmen formuliert, die im parallel durchgeführten Bebauungsplanverfahren konkretisiert werden. Die Maßnahmen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Tab. 4: erforderliche artenschutzrechtliche Maßnahmen

Art / Artengruppe	Art(engruppen)spezifische Maßnahmen
Fledermäuse	<ul style="list-style-type: none"> Bauzeitenfenster für die Gehölzfällungen: Anfang Oktober bis Ende November. Bei milder Witterung bis Ende Februar Baumhöhlen werden mittels Endoskops auf einen Besatz hin überprüft Gebäudeabriss in der mobilen Phase der Fledermäuse im September. Manuelles Entfernen von Zwischendecken und Verkleidungen / Begleitung durch Ökologische Baubegleitung Mauerspaltens werden endoskopisch untersucht Dach und Verkleidungen werden händisch entfernt Ökologische Baubegleitung <i>Gebäudefledermäuse:</i> An den vorläufig zu erhaltenden Gebäuden werden auf der Nord- bzw. Ostseite insgesamt 5 Fledermaus-Ganzjahreskästen angebracht. Diese stellen eine Quartier-Zwischenlösung bis zu den fertiggestellten Neubauten mit integrierten Fledermauskästen dar. In insgesamt 15 der neu zu errichtenden Häuser werden integrierte Fledermauskästen eingebaut. <i>Wird bei den Abbrucharbeiten ein weiteres Quartier festgestellt,</i> so werden hier weitere Maßnahmen in Absprache mit der UNB Kreis Kleve notwendig. <i>Baumbewohnende Arten:</i> Der potentiell geeignete Höhlenbaum wird zunächst erhalten. Bei einer späteren Entfernung muss dieser erneut artenschutzrechtlich untersucht werden. Beim Nachweis einer Fledermausnutzung werden Fledermauskästen an geeigneten Orten angebracht. Es werden insgesamt max. 5 Ganzjahresquartiere für baumbewohnende Arten angebracht. <u>Allgemein:</u> Installation „fledermausfreundlicher“ Beleuchtung (Die Leuchtmittel sollten einen geringen Ultraviolett- und Blauanteil im Spektrum verwenden. Um eine Fernwirkung auf Tiere zu vermeiden, ist die Höhe der Lichtpunkte möglichst gering zu halten und sollte nie über die Horizontale strahlen. Der Lichtstrahl der Lampen sollte immer nach unten gerichtet sein und die Lampen sich in einem geschlossenen nach oben abgeschirmten Gehäuse befinden.
Höhlenbrüter/ Höhlenbewohner	<ul style="list-style-type: none"> Bauzeitenfenster für die Gehölzfällungen: Anfang Oktober bis Ende Februar Baumhöhlen werden mittels Endoskops auf einen Besatz überprüft Ökologische Baubegleitung Bauzeitenfenster für den Gebäudeabriss: September - Oktober <u>Gartenrotschwanz:</u> es werden 3 Nistkästen aufgehängt (<i>geeignete Standorte werden im Rahmen der konkreten Bauleitplanung festgelegt</i>) <u>Star:</u> es werden 3 Nistkästen aufgehängt (<i>geeignete Standorte werden im Rahmen der konkreten Bauleitplanung festgelegt</i>)
Brutvögel allg.	<ul style="list-style-type: none"> Bauzeitenfenster für Gehölzfällungen (Anfang Oktober bis Ende Februar) Verwendung transparenter oder spiegelnder Glaselemente (Glaswände, Absturzsicherungen, Fenster) oder anderer Baustoffe die für Vögel als Hindernis erkennbar sind (z.B. opake Materialien, Ornamentglas, Streifen- /Punkt- oder sonstige Muster). Zusätzlich ist der Außenreflexionsgrad sämtlicher Glaselemente auf max. 8%, bei Isolierverglasung auf max. 15% zu reduzieren.
Tiere allg.	<ul style="list-style-type: none"> Bauzeitenfenster für die Gehölzfällungen. Anfang Oktober bis Ende Februar Überprüfung der Baumhöhlen auf Besatz Naturnahe Bepflanzung und Gestaltung der Vorgärten / Gärten. Keine Schottergärten.

Die vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände findet im Rahmen des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrages zum Bebauungsplan R 50 „Wohnen an der Friedburg“ statt, dessen Aufstellung in direktem Zusammenhang mit der 59. Flächennutzungsplanänderung steht.

10. Prognose zur artenschutzkonformen Konfliktlösung

Unter der Berücksichtigung der in Tab. 4 aufgeführten Maßnahmen ist davon auszugehen, dass mit der vorliegenden Änderung des Flächennutzungsplanes keine artenschutzrechtlichen Konflikte im Sinn des § 44 Abs. 1 BNatSchG vorbereitet werden, die nicht unter Beachtung der Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen im Rahmen der nachfolgenden verbindlichen Bauleitplanung ausgeschlossen werden können. Darüber hinaus liegen keine Hinweise vor, dass eine Umsetzung des Vorhabens aufgrund artenschutzrechtlicher Vorgaben nicht vollzugsfähig wäre. Im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung werden die notwendigen Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen sowie CEF-Maßnahmen im Rahmen eines zu erstellenden Artenschutzrechtlichen Fachbeitrages (ASP II) weiter konkretisiert.

Hamminkeln, den 16.04.2024



Werner Schomaker

11. Gesamtprotokoll

A) Allgemeine Angaben zum Plan/Vorhaben

Plan/Vorhaben: Bebauungsplan R 50 „Wohnen an der Friedburg“

Plan-/Vorhabenträger: rse bau GmbH Antragstellung:

Der Ausschuss für Umwelt, Planung, Bau und Vergabe der Stadt Rees hat in seiner Sitzung am 02.02.2022 die Einleitung der 59. Änderung des Flächennutzungsplanes beschlossen. Diese Flächennutzungsplanänderung steht in direkten Zusammenhang mit der Aufstellung des Bebauungsplanes R 50 „Wohnen an der Friedburg“. Die 59. Flächennutzungsplanänderung hat das Ziel, im Stadtbezirk Rees zusätzliche Wohnbauflächen planerisch darzustellen.

Da es sich um eine Änderung eines Flächennutzungsplanes handelt, endet das Verfahren mit der Stufe I (ASP I). Eine vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände erfolgt im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung.

Stufe I: Vorprüfung (Artenspektrum/Wirkfaktoren)

Ist es möglich, dass bei FFH-Anhang IV-Arten oder europäischen Vogelarten die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG bei Umsetzung des Plans bzw. Realisierung des Vorhabens ausgelöst werden?

☒ ja ☐ nein

Stufe II: Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

(unter Voraussetzung der unter B.) (Anlagen „Art-für-Art-Protokoll“) beschriebenen Maßnahmen und Gründe)

Nur wenn Frage in Stufe I „ja“:

Wird der Plan bzw. das Vorhaben gegen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen (ggf. trotz Vermeidungsmaßnahmen inkl. Vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen oder eines Risikomanagements)?

☐ ja ☒ nein

Arten, die nicht im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung einzeln geprüft wurden:

Stufe III: Ausnahmeverfahren

Nur wenn Frage in Stufe II „ja“:

1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt? ☐ ja ☐ nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden? ☐ ja ☐ nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben? ☐ ja ☐ nein

Antrag auf Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG**Nur wenn alle Fragen in Stufe III „ja“:**☐

Die Realisierung des Plans/des Vorhabens ist aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt und es gibt keine zumutbare Alternative. Der Erhaltungszustand der Populationen wird sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV- Arten günstig bleiben. Deshalb wird eine Ausnahme von den artenschutzrechtlichen Verboten gem. § 45 Abs. 7 BNatSchG beantragt. Zur Begründung siehe ggf. unter B.) (Anlagen „Art-für-Art-Protokoll“).

Nur wenn Frage 3 in Stufe III „nein“:

(weil bei einer FFH-Anhang IV-Art bereits ein ungünstiger Erhaltungszustand vorliegt)

☐

Durch die Erteilung der Ausnahme wird sich der ungünstige Erhaltungszustand der Populationen nicht weiter verschlechtern und die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes wird nicht behindert. Zur Begründung siehe ggf. unter B.) (Anlagen „Art-für-Art-Protokoll“).

Antrag auf Befreiung nach § 67 Abs. 2 BNatSchG**Nur wenn eine der Fragen in Stufe III „nein“:**☐

Im Zusammenhang mit privaten Gründen liegt eine unzumutbare Belastung vor. Deshalb wird eine Befreiung von den artenschutzrechtlichen Verboten gem. § 67 Abs. 2 BNatSchG beantragt.